



12 | Ökologisch und sozial wohnen
Lukas Rohrer zieht mit seiner Freundin in die grösste autofreie Siedlung der Schweiz. Die Bewohner vom Oberfeld in Ostermündigen BE wollen wenig Energie verbrauchen und vieles gemeinsam anpacken. Ein Pilotprojekt.



18 SEITEN ÜBER BIO



«Bio ist, wenn die Kuh noch persönlich den Salat düngt.»

Fabian Unteregger, Satiriker

Bio in der Schweiz auf dem Vormarsch	21
Schon elf Prozent aller Schweizer Bauernhöfe setzen auf Bio.	
Bioniere gelten nicht mehr als Spinner	22
Als Spinner und Kommunisten wurde sie verschrien, als die Familie Otti in den 70er-Jahren auf Bio umstellte. Heute gelten die Ottis als Pioniere.	
Sogar China «spienzelt» in die Schweiz	26
Für die Arbeit von Stephan Müller interessieren sich selbst die Chinesen.	
Interview mit Bauernverbandspräsident Hansjörg Walter	29
«Bio wird weiter an Bedeutung gewinnen. Bio Suisse sucht Neueinsteiger», sagt der höchste Schweizer Bauer Hansjörg Walter.	
Immer mehr Migros-Kunden kaufen Bioprodukte	30
Die Migros-Kundinnen und -Kunden kaufen immer mehr Bio-Produkte.	
Bio-Kleider – eine Erfolgsgeschichte	33
Auch im Textilbereich ist Bio ein voller Erfolg. Das freut die Käufer.	
Von M wie Milch bis R wie Rüebli	34
Auf dem Biohof der Familie Wiesmann gibt die Natur den Takt an.	

DAS BESTE

- Brandneu: Coca-Cola Vanilla** 69
- Sandalen gegen Klimaerwärmung** 71
- Zahnschutz für unterwegs** 72
- Fischstäbchen für Seemänner** 75
- Lässige Badekleider für Kinder** 77

IHRE REGION

- Neues aus Ihrer Genossenschaft** 79

BESSER LEBEN

- Der Flamingo ist ein eitler Pfau** 85
- Familie: Lernen mit dem iPhone** 86
- In Goldau dürfen die Primarschüler im Unterricht das iPhone benutzen. Was hat das Pilotprojekt gebracht?
- In Form: Sportverletzungen** 91
- Sportarzt und Langlauflegende Andi Grünenfelder sagt, wie man sich vor Sportverletzungen schützen kann.

Garten: Das neue Paradies 92

MM-Leserin Doris Leutwyler hat eine Gartenverschönerung gewonnen. Ihr Dschungel ist jetzt ein Paradies.

Auto: Renaults Elektrevolution 95

Der Twizy ist ein Elektromobil. Ist er auch das Cityauto der Zukunft?

RUBRIKEN

- Migros-Woche** 8
- Leserbriefe** 11
- Kolumne: Der Hausmann** 40
- Leseraktion** 97
- Rätsel/Impressum** 99

MEINE WELT

- Christina Jaccard** 100
- Im Pyjama ist die Zürcher Blues-Lady besonders kreativ.

Anzeige



RESIDENCE HÔTELIÈRE

Ferien Thermalbäder Alpen

- 7 Nächte ohne Hotelservice
- Unterkunft in Studio oder Wohnung
- Freier Eintritt in die Thermalbäder
- 7 Frühstücksbuffet
- 1 Raclette Abend oder 1 Balancemenu
- Zugang zur Sauna / Fitness

Ab **Fr. 756.-** pro Person
(Basis 2 Personen)



Ovronnaz / VS - 027 305 11 00 - info@thermalp.ch - www.thermalp.ch



DIE ARCHITEKTEN von Halle 58 und der Planwerkstatt präsentieren das Modell der Oberfeld-Siedlung (von links): Javier Torres, Violanta von Gunten, Peter Schürch, Gaianrico Settembrini, Thorsten Kühn und Tilman Rösler.



FAMILIE KILLER KUERT



LUKAS ROHRER



OMAR UND KATHRIN HAUSER



HANNY UND CHRISTIAN SANTSCHI



MARGRIT MOSER

DIE ZUKÜNFTIGEN BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER des Oberfelds sind gut durchmisch: Jung und Alt, Familien und Singles, WG-Fans und Behinderte wollen ihren Lebensraum gemeinsam gestalten.

Sozial, autofrei und nachhaltig

Ab November wird in Ostermundigen BE die grösste autofreie Siedlung der Schweiz gebaut. Die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner erzählen, wie ökologisch und sozial sie dort leben wollen.

Wer in der Schweiz eine Wohnsiedlung baut, muss eine Mindestzahl Parkplätze erstellen. So will es das Gesetz. So wollen es die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner des Oberfelds in Ostermundigen aber nicht. Denn ihre Umgebung soll autofrei sein. «Gemeinsam mit der Gemeinde haben wir jetzt eine befriedigende Lösung gefunden», sagt Christian Zeyer. Der Umwelt- und Energieberater ist Präsident der Wohnbaugenossenschaft Oberfeld und spricht von «10 bis 15 Parkplätzen», die zu den rund 100 Wohnungen gehören werden.

Den Dogmatischeren der Oberfeldler ist auch das noch zu viel. Selbst Mobility-Fahrzeuge möchten sie keine sehen. Andere gehen pragmatischer mit der Autofreiheit um und reisen auch mal mit einem PKW in die Ferien. Sie alle, die Dogmatischen wie die Pragmatischen, diskutieren an den Sitzungen der Genossenschaft und in den Arbeitsgruppen über die Gestaltung ihres künftigen Lebensraums. Und sie alle wissen: Wenn man den CO₂-Ausstoss reduzieren und die Atomkraftwerke abschalten will, muss man weniger Energie verbrauchen. Es ist diese simple Erkenntnis, die sie zum konkreten Schritt veranlasst hat, ins Oberfeld zu ziehen.

Die attraktive Holzbausiedlung wird nach dem Standard

Minergie-P gebaut und orientiert sich an der 2000-Watt-Gesellschaft. Angestrebt wird auch Minergie-Eco. «Eine Wohnung im Oberfeld verbraucht nur halb so viel Energie wie eine herkömmlich gebaute neue Wohnung und sogar weniger als ein Viertel einer Altwohnung», sagt Peter Schürch. Das Team des Berner Architekten (Büro Halle 58) realisiert das «Oberfeld»-Projekt zusammen mit dem Team des Büros Planwerkstatt von Tilman Rösler. Schürch versteht das «Oberfeld» «durchaus als Pilotprojekt», und Zeyer meint, spätestens jetzt, nach der Katastrophe in Fukushima, werde «mehr Dynamik in diesen Markt kommen».

Gemeinschaft wird wie Ökologie grossgeschrieben

Grossen Wert legt die Genossenschaft auf eine gute Durchmischung. Junge und Alte, Familien und Singles, Wohngemeinschaftler und Behinderte werden ins Oberfeld einziehen. Und sie alle haben die feste Absicht, ihren Lebensraum gemeinsam zu gestalten, einander zu helfen, füreinander zu kochen, zusammen zu gärteln. «Wir wollen niemandem vorschreiben, wie man leben soll. Aber es gibt neue interessante Wohnformen, die im Oberfeld möglich sind», sagt Judith Hangartner. Die Vizepräsidentin der Wohnbaugenossenschaft, die mit

ihrem Partner ins Oberfeld einziehen wird, weist darauf hin, dass die Fläche von mehreren Wohnungen für Familien reserviert ist, die Lust auf Unkonventionelles wie eine gemeinsame Küche oder gemeinsame Spielzimmer haben.

Die Wohnungen im Oberfeld werden 2½ bis 5½ Zimmer umfassen und monatlich zwischen 900 und 2700 Franken Miete kosten. Wer mit der Genossenschaft eine Eigentumswohnung baut, investiert zwischen 378 000 und 759 000 Franken. Bisher sind gut die Hälfte der rund hundert Wohneinheiten verkauft oder vermietet. Rund ein Fünftel der Wohnfläche ist für die Wohnbaugenossenschaft Atlantis reserviert, die sich für das «nachbarschaftliche Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung» einsetzt.

Im Oberfeld, am Waldrand von Ostermundigen, sind die ersten Bagger schon aufgefahren. Mit ihrer Hilfe wird der Boden vom Blei befreit, das die Schützen dort während Jahrzehnten verpulvert haben. Das Schützenhaus ist denkmalgeschützt und renovationsbedürftig. Es steht für eine vergangene Zeit. Die Siedlung Oberfeld hingegen symbolisiert die neue Zeit. In einem Jahr wird sie mit Leben gefüllt.

Text Marcel Siegenthaler

Bilder Severin Nowacki

www.wohnen-im-oberfeld.ch

Lesen Sie weiter auf Seite 15



«Kinder sollen sich frei bewegen»

→ Anne-Catherine Killer (36), Psychologin, Berufs- und Laufbahnberaterin, und Matthias Kuert (34), Leiter Sozialpolitik Travail suisse, mit den Kindern Sebastian (6) und Emmanuel (2,5)

«Die Kinder sollen sich frei bewegen und auch in den Wald gehen können. Das war uns wichtig, als wir wegen des grösseren Platzbedarfs eine zentrumsnahe Wohnung suchten. Alleine in ein Haus ziehen, das konnten wir uns weniger vorstellen. Lieber tun wir uns mit anderen Familien zusammen, und so haben wir uns fürs Oberfeld entschieden. Wir mieten eine 5½-Zimmer-Wohnung und sind als Genossenschafter mit einem grossen Darlehen am Projekt beteiligt. Wir freuen uns auf den Einzug in diese Siedlung mit ökologischem und sozialem Vorbildcharakter. Auf eine Siedlung auch, in der man miteinander tolerant umgeht. Natürlich sind bei uns Oberfeldlern nicht immer alle gleicher Meinung. Der Prozess, gemeinsam etwas zu realisieren und mitbestimmen zu können, ist aber spannend. Im Oberfeld streben wir einen Familienanteil von 40 Prozent an, und um den zu erreichen, braucht es noch die eine oder andere Familie. Uns gefällt aber auch, dass ältere Menschen ins Oberfeld einziehen, denn eine Siedlung ausschliesslich mit jungen Familien, das wäre uns zu einseitig. Ein Auto hatten wir schon bisher nicht.»



Anne-Catherine Killer und Matthias Kuert mit den Kindern Sebastian und Emmanuel.



Lukas Rohrer zieht mit seiner Partnerin ins Oberfeld.

«Fasziniert von der Technik»

→ Lukas Rohrer (33), Forstingenieur, zieht mit seiner Partnerin ins Oberfeld

«In der Stadt und trotzdem nicht anonym leben, gemeinsam Räume nutzen und einander helfen: Das haben wir uns schon immer gewünscht, und das bietet uns das Oberfeld. Wir beziehen dort

eine 4½-Zimmer-Wohnung. Wichtige Punkte sind die gemeinsame Werkstatt und der Austausch mit den Nachbarn. Ein eigenes Auto habe ich noch nie gehabt. Ich bin aber Mobility-Mitglied und beanspruche ungefähr alle zwei Monate eines meiner 3000 Autos. Mir ist es ein Anliegen, dass die Siedlung keinen missionarischen Touch erhält. Unsere Lebensweise soll für uns stimmen und vielleicht die eine oder den anderen zu etwas anregen. Unter den Bewohnerinnen

und Bewohnern des Oberfelds stelle ich zwei Typen fest: die Idealisten und jene, die Lust an der Technik und am Experiment «effizient wohnen» haben. Ich zähle mich zu den Letzteren und bin fasziniert, wie viel Energie dank der intelligenten Bauweise eingespart werden kann. An das Zusammenleben in der Siedlung küpfe ich keine grossen Erwartungen. Es wird sicher sinnvoll sein, gemeinsam Dinge wie einen Mittagstisch für Kinder zu organisieren.»





Kathrin Hauser mit Sohn Omar.

«Menschen, die mir entsprechen»

→ Kathrin Hauser (55), dipl. Pflegefachfrau und in diesem Bereich Stellenvermittlerin, mit Sohn Omar (17)

«Bis jetzt habe ich immer parterre gewohnt, jetzt habe ich im Oberfeld eine 4½-Zimmer-Attikawohnung gekauft. Zurzeit lebe ich noch in einem Haus, das seit dem Auszug der Tochter zu gross ist. Bald wird auch Sohn Omar ausziehen. Er hat Trisomie 21, also das Down-Syndrom, und wird dann jedes zweite Wochenende bei mir wohnen. Ins Oberfeld werden Menschen mit einem guten Gespür einziehen; Menschen, die mir entsprechen. Menschen auch, die wie ich auf ein eigenes Auto verzichten. Eigentlich hat das gemeinschaftliche Leben ja bereits begonnen. Wir tauschen uns in den Arbeitsgruppen aus,

diskutieren miteinander, helfen uns. Selbstverständlich hat es auch schon den einen oder anderen Konflikt gegeben. Wir haben zwar alle eine ähnliche Grundeinstellung, sind uns aber, natürlich, nicht immer in jedem Detail einig. Ich freue mich auch auf die Möglichkeit, einen Pflanzplatz zu haben und dort mit anderen zu gärtnern. Zudem schätze ich den Holzbau, der ein ganz spezielles Wohnklima ergibt. Nach meiner Pensionierung will ich im Oberfeld mein Wissen einbringen, Dienste wie Altenpflege anbieten und Feste organisieren. Und noch eine Überlegung ist für mich ganz wichtig: Zu meiner Wohnung führt ein Lift, die ganze Siedlung ist rollstuhlgängig, und auch die Wohnbaugenossenschaft Atlantis zieht ein: All dies wird mir vielleicht ermöglichen, länger in der eigenen Wohnung zu bleiben. Mir graut nämlich vor der Vorstellung, in ein Altersheim ziehen zu müssen.»



Margrit Moser zieht in Frauen-WG.

«Wir müssen umdenken»

→ Margrit Moser (63), Schulleiterin (Deutschkurse für Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Menschen)

«Ich freue mich darauf, ins Oberfeld zu ziehen. Weil ich davon überzeugt bin, dass wir Menschen energiepolitisch umdenken müssen, sind die Faktoren autofrei und Minergie wichtige Aspekte. Und die Siedlung wird generationendurchmischert sein. Gerne werde ich Familien und junge Menschen an meinen Erfahrungen teilhaben lassen. Und wir Seniorin-

Anzeige

20% GÜNSTIGER.

AUF DAS GANZE SUN LOOK SORTIMENT. JETZT PROFITIEREN!
ANGEBOTE GELTEN NUR VOM 10.5. BIS 23.5.2011 ODER SOLANGE VORRAT

SUN
LOOK



14.80
statt 18.50

Sun Look
light & invisible
LSF 30
200 ml



7.10
statt 8.90

Sun Look après
Aloe Vera Gel
200 ml



14.80
statt 18.50

Sun Look
kids Spray
LSF 30 Aerosol
150 ml

MGB www.migros.ch WIRZ

MIGROS
Ein M besser.

nen und Senioren hoffen auf Unterstützung, wenn der Alltag nicht mehr ohne Hilfe zu bewältigen ist. Da ich die meisten Jahre meines Lebens mit anderen Menschen zusammen gewohnt habe, war für mich klar, dass ich in einer WG wohnen will. Ich bin der Auffassung, dass 40 Quadratmeter Wohnraum für eine Person genügen und dass ich Wohnzimmer, Küche und Bad gut teilen kann. Das habe ich aktiv kommuniziert und bald eine erste Mitbewohnerin gefunden. Mit Barblina Wolfensberger will ich in einer Dreier-WG leben – die dritte Frau suchen wir noch. Auf der Fläche einer 5½-Zimmer-Wohnung wird für uns eine 4½-Zimmer-Wohnung konzipiert. Jede Frau wird ein eigenes grosses Zimmer haben. Ostermundigen liegt ideal. Rasch bin ich in der Stadt Bern und mit wenigen Schritten im Wald. Mich spricht an, dass als Genossenschaftlerin Mitdenken, Mitplanen und Mitentscheiden gefragt sind.»



Hanny und Christian Santschi verlassen ihr Haus und ziehen ins Oberfeld.

«Das ist ein grosser Schritt»

→ **Christian Santschi (78), früherer Lehrer und Kinderheimleiter, und Hanny Santschi (77)**

«Wir verlassen nach Jahrzehnten das eigene Haus mit Garten in Ostermundigen und ziehen im Oberfeld in eine 3½-Zimmer-Mietwohnung ein. Diesen grossen Schritt sollte man machen, solange man noch alle Tassen im Schrank hat. Schön ist, dass wir in Oster-

mundigen bleiben können, unseren Bekanntenkreis also nicht verlassen müssen. Und schön ist auch, dass die Siedlung autofrei sein wird. Wir staunen, wie viele jüngere Menschen problemlos aufs Auto verzichten können. Unsere Generation ist da leider anders: Da wird Auto gefahren, solange es noch irgendwie geht. Früher hatten wir auch einen eigenen fahrbaren Untersatz, seit bald zwanzig Jahren geniessen wir nun aber die Vorzüge des Generalabonnements. Ob das mit der Autofreiheit im Oberfeld über Jahre hinweg funktionieren

wird? Wir sind gespannt und auch ein wenig skeptisch. Wir fragen uns: Was wird passieren, wenn ein Oberfeld-Bewohner den Beruf wechseln muss und dann auf ein Auto angewiesen sein wird? Wir wissen es nicht. Natürlich erhoffen wir uns, in dieser durchmischten Siedlung mit Lift länger zu Hause bleiben zu können und nicht in ein Altersheim gehen zu müssen. Ich kenne begüterte ältere Menschen, die auch in einem noblen Altersheim nicht glücklich geworden sind. Da macht es doch viel mehr Sinn, dass jüngere und ältere Menschen zusammen leben und einander helfen. Wir können uns jedenfalls gut vorstellen, Kinder zu betreuen und einmal pro Woche für die Berufstätigen und ihre Familien zu kochen. Die Jungen können sich nach der Arbeit dann einfach bequem hinsetzen, und wir Rentner haben eine lebendige Gesellschaft.»



Anzeige

6 FÜR 4

ANGEBOTE GELTEN NUR VOM 10. 5. BIS 16. 5. 2011

6 für 4

8.40
statt 12.60

Alle Passaia classic und light*
33% günstiger
z. B. 6 x 1,5 Liter

6 für 4

4.80
statt 7.20

Alle Passaia classic und light*
33% günstiger
z. B. 6 x 50 cl



*Passaia light erhältlich in grösseren Migros-Filialen

Die Erfrischung mit dem Saft der Passionsfrucht.



Passaia gibts in Ihrer Migros

Ökologische Siedlungen in der Schweiz

Sozial, grün, nachhaltig, autofrei: Die Wohnbaugenossenschaft Oberfeld setzt all dies am konsequentesten um. Aber überall in der Schweiz entstehen Siedlungen oder Wohnblöcke, in denen bewusst mit Ressourcen umgegangen wird. Fünf Beispiele:

→ **Bümpliz BE:** Im Februar 2010 zogen die Mieterinnen und Mieter in die erste autofreie Siedlung der Schweiz ein. Sie heisst Burgunder, besteht aus zwei Blöcken und umfasst 40 Wohnungen. Realisiert wurde sie durch eine Publikums-AG. www.npg-ag.ch

→ **Leimbach ZH:** Beim Sihlbogen – dort, wo die Stadt Zürich an ein idyllisches Flussufer und einen Waldrand stösst – entsteht die durchmischte Siedlung Sihlbogen. Auf dem 21 000 Quadrat-

meter grossen Areal werden von der Baugenossenschaft Zurlinden 200 Wohnungen und Gewerbeflächen gebaut. Die Siedlung orientiert sich an den Nachhaltigkeitsprinzipien der 2000-Watt-Gesellschaft. www.sihlbogen.ch

→ **Watt ZH:** Die Siedlung Sunny-Watt bei Regensdorf besteht aus 19 Eigentumswohnungen und ist Minergie-P-Eco-zertifiziert. Sunny-Watt ist eine der ersten Null-Energie-Siedlungen der Schweiz. Sie braucht nicht mehr Energie, als sie erzeugt. www.kaempfen.com

→ **Winterthur ZH:** Die Null-Energie-Siedlung Eulachhof wurde zwischen 2004 und 2007 gebaut. Sie umfasst 132 Mietwohnungen und acht Geschäftsflächen. Eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach, Spezialgläser und Wärme-



Null-Energie-Siedlung Eulachhof in Winterthur.

pumpen sorgen unter anderem dafür, dass die Siedlung nicht mehr Energie verbraucht, als sie produziert. www.eulachhof.ch

→ **Mellingen AG:** Die Siedlung Grosse Kreuzzelg entsteht am südwestlichen Stadtrand von Mellingen. Sie besteht aus rund 200 Wohnungen und einer Fläche von 3000 Quadratmetern für Gewerbe und Dienstleistungen. Sie erfüllt den Minergie-P-Eco-Stan-

dard und wird sozial gut durchmischte sein. Die grösste Öko-Siedlung der Schweiz soll 2013 bezugsbereit sein. www.lignum.ch



www.migrosmagazin.ch

Die Minergie-P-Anforderungen, die 2000-Watt-Gesellschaft und der Test für Oberfeld-Kandidaten.

Anzeige

DIE NEUEN FIAT MYLIFE MODELLE. EIN PREIS. EIN WORT.



Bravo MyLife

FÜR CHF 23 550.-

1.4 16V 90 PS
BLUE&ME™-NAVIGATIONS-SYSTEM, KLIMAANLAGE, RADIO/CD/MP3, 6 AIRBAGS UND VIELES MEHR.

Panda MyLife

FÜR CHF 13 950.-

1.2 69 PS
SERVOLENKUNG MIT CITYFUNKTION, LEICHTMETALLFELGEN, KLIMAANLAGE, RADIO/CD/MP3 UND VIELES MEHR.

Punto MyLife

FÜR CHF 16 200.-

1.4 77 PS, 3-türig
BLUE&ME™-TOMTOM-SYSTEM, START&STOP-AUTOMATIK, KLIMAANLAGE, RADIO/CD/MP3 UND VIELES MEHR.

Die abgebildeten Fahrzeuge enthalten Sonderausstattung. Ausstattungs- und Preisänderungen vorbehalten.

DIE LÖSUNGEN VON FIAT SIND STETS PRAGMATISCH, VERFÜGBAR UND KLAR. SO KLAR WIE DER PREIS. ANGEBOT GÜLTIG BIS 31. MAI 2011.

www.fiat.ch

